Impuls Erzbischof Heße, Gospelkirche 24,03.2019 „Willkommen“

Oder waren es schon die hundert Anderen, die vor dir in diesem Zimmer übernachtet haben? Oder eine andere Szene: Wenn ich zu Besuch bei Menschen bin, dann liegt die Matte vor der Tür und dann steht auf dem Fußboden: Welcome! Und dann tritt man sich die Füße ab. Im laufe der Zeit, vergilbt diese Matte etwas und man fragt sich: Ist das mit dem Willkommen hier so ernst gemeint? Aber man erlebt es dann, wenn die Tür sich öffnet und wenn man dem Gastgeber gegenübertritt. Dann merkt man, meint der das ernst und ist man wirklich willkommen. Man sieht es am Gesicht, man sieht es an den offenen Armen. Man sieht es daran, ob etwas bereitet ist. Vor allen Dingen, aber merkt man es daran, ob der Andere sich auf einen einlässt. Ist er offen für uns? Für den Gast? Redet er nur von sich? Oder nimmt er wirklich den neuen, der da kommt mit offenen Armen auf? Das größte Willkommen, das es wohl gibt, geschieht darin, wenn ein Mensch geboren wird. Ich habe schon oft Geburtsanzeigen bekommen, da war das Neugeborene Baby vorn zu sehen und in großen Buchstaben: WILLKOMMEN! Toll, wenn ein Mensch geboren ist und er wirklich willkommen geheißen wird. Unzwar so wie er ist. So einzigartig und unverwechselbar und vielleicht auch so unfertig. Aber mit der Chance der oder die zu werden, der oder die sie sein kann sein soll oder ist. Eben nicht so wie wir diesen neuen Erdbürger gerne hätten, sondern mit den weitgeöffneten Armen, mit der Offenheit, dass dieser neue Mensch, der werden kann, der er sein soll. Das ist wirklich ein ganz großes, ein ganz dickes willkommen, dass Eltern ihrem neugeborenen Kind gegenüber sprechen. Unzwar nicht nur am Tag der Geburt, wenn das Kind den Schoß der Mutter durchbricht und kommt, sondern dieses Willkommen gilt jeden Tag, jede Stunde neu. Und wie können Menschen wachsen, wenn sie das spüren? Was kann aus Menschen werden, wenn sie wirklich spüren ich bin willkommen? Und im Gegenzug – Wie schrecklich ist das, wenn Menschen genau das nicht spüren? Sondern eher: Hier bist du nicht willkommen, hier bist du lästig! Dann werden ihre Lebensmöglichkeiten ganz schön eigeschränkt. Es braucht dieses Willkommen am Beginn des Lebens. Und es braucht dieses Willkommen jeden Tag, an dem wir leben. Ich bin mit diesem Impuls zum Thema „Willkommen“ gebeten worden, unteranderem auch weil ich bei den deutschen Bischöfen für die Flüchtlinge Verantwortung trage. Refuges are welcome. Diese Schilder, diese Bilder kennen alle. Vielleicht können uns die Geflüchteten ein Spiegel vor Augen halten, wie wir miteinander umgehen. Wie willkommen wir andere heißen. Das war damals großartig, in unserem Land und das ist bis heute in vielen Städten unseres Landes großartig. Was Menschen tun, um andere willkommen zu heißen. Irgendwie schäme ich mich, wenn wir genau das nicht machen. Es ist peinlich, was da in Italien läuft. Ich habe Schiffe gesehen, auf denen Menschen von Afrika versucht haben über das Mittelmeer nach Italien zu kommen. Ich bin Menschen dort begegnet, die in hoher Seenot waren und dann und dann froh waren, dass sie wieder festen Boden unter den Füßen haben. Und finde es beschämend, wenn da letztlich Schiffe nicht anlanden dürfen. Wenn ihnen die Einfahrt in einem Harfen verweigert wird. Und ich freue mich, da wo Menschen mit offenen Armen unsere Mitmenschen aufnehmen. Die sich ja nicht auf eine Spazierfahrt begeben haben, am Sonntagnachmittag, wie auf einen Spaziergang. Sondern die auf diesem Weg sind, weil sie sind nicht leben können. Weil die Chancen für ihre Kinder ganz gering sind. Weil das Klima es nicht genehmigt, der Krieg, oder, oder, oder… Und diese Menschen mit offenen Armen aufzunehmen bewegt. Und ich bin dankbar, dass viele in unserem Land das tun. Vielleicht weil doch noch mehr christliches in uns drinsteckt, als wir gern zugeben. Denn den Fremden aufzunehmen das hat ganz viel mit der jüdisch-christlichen Kultur zu tun. Im alten Testament gibt es den Vers: Denk daran das deine Vorfahren selber Fremde gewesen waren. Und froh waren, dass sie aufgenommen worden sind. Und wir Christen glauben an einen Gott, der Mensch geworden ist. Und der es erfahren hat, was es heißt nicht aufgenommen zu werden. Wir schauen immer an Weihnachten auf die Krippe und das ist so kuschelig. Mit dem Christbaum zu Hause. Mit dem Weihrauch und den Räucherkerzen. Den Plätzchen und dem Glühwein, aber im Weihnachtsevangelium von Johannes heißt es von Jesus: Und sie nahmen ihn nicht auf. Unzwar nicht irgendwer, sondern da steht: Die SEINEN nahmen ihn nicht auf. In Nazareth ist es ihm nicht viel anders gegangen. Da wo er aufgewachsen war, nahm man ihn auch später nicht mehr auf, sondern man wollte ihn den Abhang hinunterstürzen und sogar töten. Und wir stehen jetzt in der Fastenzeit und bald kommt der Karfreitag. Das Kreuz Jesu steht nicht mitten in Jerusalem - heute zwar schon, aber damals vor der Stadt. Man hat ihn begraben draußen. Am Anfang war kein Platz in der Herberge und am Ende, wird der tote draußen beerdigt. Nicht willkommen. Er war einer der stört. Er war ein Verbrecher. Die Gerichtsrede, die Jesus formuliert im 25. Kapitel bei Matthäus, die wir eben gehört haben, die spricht die Seelig, die ihn aufnehmen. Unzwar aufnehmen in unseren Mitmenschen. Eben bei unserem Gespräch, nebenan im Saal hat jemand gesagt : „Immer wenn ein Mensch zu mir kommt, kommt Gott zu mir. In jedem Fremden, in jedem Mitmenschen habe ich die Chance Gott willkommen zu heißen. In jedem Neugeborenen – nicht nur ein Menschenkind – sondern ein Gotteskind. Und deswegen ist das für mich so wichtig. Diese Willkommens Haltung. Von mir aus können wir auch sagen die Willkommens Kultur. Denn Kultur heißt, dass es nicht ein einmaliges Ereignis oder Erlebnis ist, sondern eine Kultur will das Leben prägen. Sich dursetzten. Deswegen wünsche ich Kiek, wünsche unserem Land, wünsche unserer Gemeinde eine Willkommens Kultur, die das ganze Leben prägt. Eine Kultur, in der wir Andere willkommen heißen und in der wir selber immer wieder willkommen sind. Möge also die Matte nie so abgetreten werden, das man es nicht mehr spüren und lesen kann. Und mögen die Schildchen nie so abgegriffen werden, dass man nicht mehr diesen Schriftzug lesen kann. WELCOME! Und mögen uns in Deutschland nie die Schilder ausgehen, auf denen steht Refugees are welcome. You are welcome. Du bist willkommen, weil Gott dich immer willkommen heißt.